

ALBRECHT SCHÖNE

Bedankung

Verehrte Damen und liebe Herren,

in Goethes ›Zahmen Xenien‹ beginnt vor Gottes Thron der Satan einen langen Text abzulesen. Es ist wohl der Heilige Geist, der ihm da ins Wort fällt und apodiktisch erklärt:

Du sprichst wie die deutschen Professoren.

Wir wissen alles, mach' es kurz!

Am jüngsten Tag ist's nur ein ...

(im Druck hier drei Anstandspunkte – Sie dürfen also raten, was sich, ziemlich unanständig, auf »kurz« wohl reimen sollte).

Das will ich mir diesmal gesagt sein lassen. Denn mein liebenswürdiger Münchner Verleger Wolfgang Beck, ein besonders wohlgeratener früherer Göttinger Germanistik-Student, lädt am Ausgang ja auch noch zu einem Verabschiedungsschluck ein. Durch ihn wird das hier fast schon ein kleines norddeutsches Oktoberfest – ohne dass wir gleich Maßkrüge stemmen müssten.

Also gutgemeint kurz:

Ich danke der Universitätspräsidentin für die freundlichen Willkommensgrüße, die sie als vielbeschäftigte Herrin dieses hohen Hauses musste ausrichten lassen, und danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für die geradezu festlich abschließende Verleihung einer Göttinger Ehrenmedaille durch den Rat unserer Stadt.

Ich bedanke mich vor allem, auch in Ihrer aller Namen, sehr herzlich bei Heinrich Detering und bei den drei Vortragenden dieses langen Vormittags, der durch den Wechsel der Stimmen doch wunderbar erfrischt worden ist.

Einiges von dem, was dabei geburtsstagsbezogen mir selber galt, darf ich wohl (muss ich sogar, um nicht Schaden zu nehmen an meiner Seele) dem rhetorischen Genus laudativum zurechnen. Das war dem Anlass geschuldet. Gewiss aber war es auch von Zuneigung bestimmt

und von Dankbarkeit – wie ich sie umgekehrt nicht nur gegenüber diesen vier Rednern empfinde, sondern ebenso gegenüber meiner durch sie vertretenen Universität und unserer Akademie der Wissenschaften; dafür gibt es aus gut einem halben Jahrhundert wahrhaftig viele objektivierbare Gründe.

Wie jeder aufmerksame Zuhörer habe ich viel gelernt bei diesen aufs Briefschreiben gerichteten Vorträgen. »Wir wissen alles« – was der Heilige Geist sehr wohl sagen kann, hat keiner von uns hier denken können. Mir aber ist heute noch einmal zuteil geworden, was ich oft in meinem Leben habe erfahren dürfen: Die Freude eines Lehrers, der durch seine Schüler und von seinen Schülern (unseren Reformationshistoriker rechne ich nur höchst uneigentlich hinzu) selber doch lernt. Erst durch das, was sie ihm abverlangen, dann durch das, was sie eigenständig treiben und ihm beibringen, sind Schüler allemal die Erzieher ihres Lehrers und im Glücksfall überhaupt seine besten Lehrer.

Durch Thomas Kaufmann und Hans-Jürgen Schrader und Anne Bohnenkamp ist hier, alle Unterschiedlichkeit ihrer persönlich ausgeprägten Handschriften oder Redeweisen übergreifend, eine Philologie zu Wort gekommen, die Friedrich Nietzsche als eine geradezu bezaubernde »Goldschmiedekunst« rühmte. Was darüber in seinem Vorwort zur ›Morgenröte‹ steht, habe ich mir aufgeschrieben, weil ich jedenfalls ahnte, dass ich's brauchen könnte. Es ist auch nicht lang.

1886 schon hat Nietzsche da erklärt, es sei diese »Goldschmiedekunst und -kennerschaft des *Wortes*« nötiger denn je – in einem Zeitalter »der Hast, der unanständigen und schwitzenden Eilfertigkeit, das mit allem gleich ›fertig werden‹ will, auch mit jedem alten und neuen Buche [oder Brief]: – sie selbst [diese Philologie eben] wird nicht so leicht irgend womit fertig, sie lehrt *gut* lesen, das heißt langsam, tief, rück- und vorsichtig, mit Hintergedanken, mit offengelassenen Türen, mit zarten Fingern und Augen«. Auch das haben wir heute lernen, oder jedenfalls wahrnehmen können.

Ich danke überdies dem Lektor des Reclam Verlags, meinem Schüler Hannes Fricke, für den schönen ›Brief‹, dessen Buchstaben er uns beim Eintreten in die Aula so kunstvoll wie unterhaltsam in die Töne seiner Gitarre übersetzt hat.

Ihnen allen aber, die Sie sich hierher bemüht haben um zuzuhören, besonders denen von weiter her oder ganz weit her, möchte ich zu guter Letzt noch sagen, dass Sie den Urhebern und Organisatoren dieser Veranstaltung und allen Sprechern damit ganz sicher eine Freude gemacht haben. Mir auch. Danke!